

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

21.8.1852 (No. 197)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. August.

Nr. 197.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

□ Konservatismus und Reform.

II.

Unserm Versprechen gemäß geben wir in Nachstehendem das Vorwort, welches Professor Dyzooomer seiner Abhandlung voranschickt, und worin er das Bild falscher und wahrer Politik entwirft, nach Grundzügen, wie sie sich in Burke's Schriften finden:

„In dem sittlichen Gebiete gibt es Nichts, was für sich allein steht; was daselbst gut oder schlecht heißt, verdient diesen Namen nur durch seine Beziehung auf alles Andere. Was im Allgemeinen wünschenswerth ist, kann unter gewissen Umständen verderblich sein, und diese Umstände müssen in dem Leben jedes Einzelnen, müssen ganz besonders im Staate berücksichtigt werden. Der Staatsmann sucht seine Charakterstärke in festen Grundsätzen; dabei dürfen ihn jedoch keine allgemeine Regeln binden. Verabsäumt er die Thatsachen zu berücksichtigen, auf welche er seine Grundsätze anzuwenden hat, so irrt er nicht nur, handelt vielmehr thöricht. Er beurtheilt die Gesellschaft, in der er lebt; er erzielt in ihr Reformen, nach einer Lehre, nach einem Systeme, uneingedenk, daß menschliche Einrichtungen durch Nothwendigkeit entstanden sind, geregelt worden, sich entwickelt haben. Was er als gut kennen gelernt, sucht er mit allen seinen Folgen einzuführen; Nichts widert ihn so sehr als Halbheit, welche er Grundsatzlosigkeit nennt; bis zu den äußersten Folgerungen will er Alles durchführen, und vergißt, daß in unserer Menschenwelt das Gute auch böse Folgen hat, und darum durch eine Gegenwirkung aufgewogen, gemäßiget werden muß. Nur das Eine, was er vor sich hat, beschäftigt ihn, als hätte er eine mathematische Aufgabe zu lösen; auf die Umgebung achtet er nicht. Was aus seinem Systeme folgt, muß ins Leben treten; was demselben widerstreitet, beseitigt werden; er erwägt nicht, wie das an und für sich scheinbar Verheißene in Bezug auf alles Andere häufig gut ist, und seine Verbesserung ja auch, mit dem Uebrigen in Beziehung gesetzt, schlecht sein kann. Er geht den Weg der Spekulation; auf die Erfahrung blickt er, als auf die Klugheit eines beschränkten Kopfes, verächtlich herab. Jeder Mittelweg höhet ihn ab; nur Extreme reizen ihn.“

Wie ganz anders verfährt der Staatsmann, der seinen hohen Beruf erfüllt. Dieser weiß, daß sich, wie in der Moral, so in der Politik, keine allgemeinen Regeln feststellen lassen. Ihre Linien gleichen nicht denen der Mathematik; sie dehnen sich sowohl nach der Breite und Tiefe, als nach der Länge aus. Jede Regel erleidet Ausnahmen, Bestimmungen, die uns nicht Spekulation, sondern Umsicht anweist. Er liebt die Freiheit, doch nur in Verbindung mit so vielem andern Guten. Ohne dieses Andere ist sie ihm ein Uebel, sieht er schon ihren Fall voraus. Sehr hoch schätzt er Regierung, Staatsgewalt, aber nur wenn sie gut geführt, gehandhabt wird. Er verlangt jene hohe Würde nicht, die sich über die Umstände erheben wähnt. Er kennt kein Recht, das bei allen Personen, unter allen Umständen dasselbe bliebe. Er will nicht allein darum Maßregeln ergreifen, Einrichtungen treffen, weil sie in irgend ein System passen; gerade in ihrer abstrakten Vollkommenheit entdeckt er ihre praktische Mangelhaftigkeit. In einem abgeschlossenen Systeme ist freilich Alles höchst einfach; aber er weiß, daß im Staate bei unzähligen Interessen und unzähligen Bedürfnissen, bei allem Unterschiede des Standes und Vermögens, der Meinungen und Vorurtheile Mannichfaltigkeit stattfinden muß. Er vermeidet die Spekulation, welche nur Extreme billigt, und schämt sich nicht, die Mitte zu suchen, welche zwar nicht genau, zwar nicht ein für allemal bestimmt, aber doch in jedem vorliegenden Falle gefunden und erkannt werden kann. Er erstrebt das Glück seines Volkes, und dieses ist keine stetige Größe; man erlangt es durch Geben und Nehmen, durch Schenken und Wägen, durch Fügen und Vermitteln. Nicht mittelst Folgerungen aus allgemeinen Regeln findet man die rechte Mitte; nur durch genaues Abmessen, nur durch Kenntniß der Thatsachen, nur durch Erfahrung läßt sie sich entdecken. Darum geht er den Weg der Erfahrung, und nicht nur der seines eigenen stüchtigen Lebens, sondern der, welche ihm seine Vorfahren als die Weisheit von Jahrhunderten überliefert haben.

Wird es uns wundern, daß ein solcher Staatsmann auch in seinen Reformplänen gemäßigter ist, und die Erfahrung zur Richtschnur nimmt? Das Bestehende, nicht was des Morgens aufgeschossen ist, um vielleicht schon am Abend verwelt zu sein, sondern was im Boden der Geschichte wurzelt und zum kräftigen Baume geworden, umfaßt er mit Dankbarkeit und Liebe. Daran will er festhalten, überzeugt, daß wer seiner Vorfahren vergißt, sich auch um keine Nachkommen kümmert. Er wähnt nicht eine neue Welt entdeckt zu haben; auf dem sittlichen Gebiete lassen sich keine Entdeckungen machen. Die Gesellschaft, wie sie besteht, wirft er nicht über den Haufen; Dies erfordert weder Kunst noch Wissenschaft. Er betrachtet sie als das Baumaterial, dessen er zur Vollendung des Staatsgebäudes bedarf, als das Kapital, womit er seinen Handel beginnt. Er ist kein Feind der Reform: er will die Entwicklung nicht hemmen; wo er Gebrechen gewahrt, wo das Uebel unverkennbar ist, greift er es an der Wurzel an und verbessert von Grund aus. Er mißbilligt

stlavisches Festhalten am Alten, und nennt es ein Verbrechen, wenn die Regierung eine zeitgemäße Verbesserung weigert. Aber das Uebel muß denn auch unverkennbar sein, nicht ein durch Schlüsse gefundenes, sondern vom Bürger empfunden, ein praktisches, kein theoretisches, es sei denn, daß das schlechte Prinzip das Drückende der Folgen unfehlbar voraussehen ließe. Was er als Vorurtheile betrachtet, glaubt er nicht als solche aufheben zu dürfen, denn bei ihnen ist unser Herz theilhaftig; sie verleihen unserer Vernunft Stütze, Kraft und Thätigkeit, und wo Gefühl und Verstand streiten, irrt nur zu häufig die Theorie und hat das Gefühl Recht. Er hat es mit Menschen zu thun, und ihrer Natur zu folgen ist seine höchste Weisheit. Nur Thatsachen, welche auf das Schicksal der Menschen Einfluß haben, bewegen ihn zur Reform; aber auch dann ist er eben so wenig ganz neu, als in dem, was er beibehalten will, ganz alt. Im Schätze seiner Kenntniß der Thatsachen durch feste Grundsätze geleitet, sucht er die praktischen Regeln, wonach seine Handlungen sich richten müssen. Seine Reformpläne beruhen nicht auf allgemeinen Ansichten von Recht oder Macht, auf einem Muster von Einformigkeit, sondern auf genauer Kenntniß des Bestehenden und der Kräfte, die es hervorgebracht und erhalten. Er schöpft seine neuen Gesetze nicht aus dem Gehirn, sondern aus dem Leben. Wie zeitgemäße Reform im Interesse der Regierung liegt, so gilt ihm mäßige und langsame Reform für ein Recht des Volkes; denn unmäßige Veränderung gedeiht nicht, und allzuschnelle Veränderung schwächt die Sicherheit und das Vertrauen des Bürgers. Er ist höchst vorsichtig und baut nicht allzusehr auf die Grundlagen seiner Entwürfe, überzeugt, daß sie meistens an unvorhergesehenen Mängeln leiden. So lebhaft ist er vom Gefühle seiner eigenen Schwäche durchdrungen, daß er den von Generationen berechneten Weg nicht leichtsinnig verläßt und sich an frühere Beispiele hält, wo solche anzuwenden sind. Bei Uebergängen übereilt er sich nicht, und daß verschiedene Gewalten als Vertreter verschiedener Interessen bestehen, weiß er zu würdigen, da ihr Vorhandensein Ueberlegung, Uebereinkunft und allmählichen Fortschritt veranlaßt. Sein Ideal besteht in der Verbindung eines konservativen und glücklich reformirenden Elementes. Jedes andere Verfahren nennt er leicht in der Theorie, gefährlich in der Praxis.“

Deutschland.

△ Karlsruhe, 20. Aug. Das Gr. Justizministerium hat an den Vorstand des Notariatsvereins folgende Verfügung erlassen: „In Nr. 31 und 32 des Notariatsblattes findet sich eine Einladung sämmtlicher Vereinsmitglieder zu einer Versammlung auf den 11. und 12. Sept. d. J. Die Beratungen sollen am Sonntag den 12. Sept. gepflogen werden, und müßten nach der Tagesordnung den ganzen Morgen ausfüllen. Da eine solche Verwendbung des Sonntags die Feier dieses Tages stört, so erwartet man, daß ein anderer Tag zur Verathung gewählt werde.“

* Aus Baden, 20. Aug. Die Nachrichten über den Stand der Hopfen lauten bis jetzt sehr vortheilhaft; wenigstens stehen sie sehr üppig und versprechen eine reiche Ernte. Freilich bedürfen sie noch sehr günstiger Witterung, wenn die Ernte so vollständig ausfallen soll, als es ihr Wachsthum möglich machen würde.

In Freiburg befindet sich ein junger Bildhauer, Namens Knittel, der schon mehrere Proben eines schönen Talentes abgelegt hat. Dahin gehört namentlich eine Figur der Religion, die sich auf dem Denkmal der gräf. v. Kageneck'schen Familien-Begräbnisstätte auf dem Friedhof zu Freiburg befindet. Derselbe hat wieder ein Sculpturwerk für das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern zu Freiburg vollendet, dessen im „Schw. Merk.“ rühmlich gedacht wird. Es stellt den barmherzigen Samaritaner und den Kranken dar. Die Figuren sind über 11 Fuß groß; der Stein kommt aus den Brächen bei Bruchsal. Auffassung und Ausführung sind gleich schön und gefallend allgemein. Hr. Knittel wird jetzt die Statue des Verthold Schwarz in Arbeit nehmen; er gedenkt bis Frühjahr sie vollendet zu haben.

√ Von der schweizerischen Gränze, 19. Aug. Laut sind bei uns die Klagen über die andauernd fatale Witterung, die uns die besten Aussichten auf ein gesegnetes Jahr verdirbt. Das gilt ganz besonders von den Reben, von denen es geschienen hatte, daß, was diesmal an Quantität abgeht, uns reichlich durch eine vorzügliche Qualität ersetzt werden würde. Schon aber beginnen unsere Hoffnungen zu sinken, denn es müßte ein mächtiger Umschlag erfolgen, wenn aus den Trauben werden sollte, was man erwartet hatte. Auch die Kartoffelkrankheit hat unserer Gegend wieder ihren unwillkommenen Besuch gemacht; doch sind ihre Wirkungen bis jetzt noch geringfügig. Stengel und Laub zwar findet man nicht selten verdorben, dagegen pflügen die Kartoffeln selbst dieses Jahr auffallend üppig gegen die geringe Erceenz der letztvergangenen Jahre zu stehen und von der Krankheit ganz unberührt zu sein. Hoffen wir, daß nicht noch später schlimme Einflüsse zu Tag treten, und daß sie auch den Winter über sich gut erhalten werden.

Das endliche Zustandekommen des Eisenbahn-Vertrags

mit der Schweiz hat hier freudige Sensation gemacht, und wünscht man nur, daß bald an die Ausführung des Baues geschritten werden möchte. Ist schon das Baugeschäft selbst eine wahre Wohlthat für die ärmere Klasse der obren Landesgegend, so wird, wie wir hoffen, einst die fertige Bahn eine neue Ader der öffentlichen Wohlthat für dieselbe sein.

○ Stuttgart, 19. Aug. In der Kammer der Standesherrn kamen gestern verschiedene Punkte zur Verhandlung, über die beide Kammern nicht übereinstimmten; so im Gesetz über die Branntwein-, Hunde-, und Kapital- und Einkommensteuer. In letzterer Beziehung hatte die Zweite Kammer in Art. 1 gegen den Beschluß der Ersten Kammer und des Regierungsentwurfs wiederholt beschloffen, unter den zu besteuern den Einkommenstheilen und Bezügen die Apanagen in einer eigenen Ziffer aufzuführen. Die Kommission will nicht weiter dagegen sein, nur soll die Aufzählung so gestellt werden: Die Steuer wird erhoben 1) von den Apanagen, 2) von den Kapitalien und Renten, und 3) von dem Dienst- und Berufseinkommen; sodann soll in Art. 4 festgesetzt werden, daß der Besteuerungsmassstab für Ziffer 1 und 3 stets der gleiche sein müsse. Prinz Karl zu Dettingen-Wallerstein tritt einem faktischen Irrthum in dem Bericht der Zweiten Kammer über die rechtliche Natur der Apanagen entgegen, indem er ausführt, daß solche laut §. 103 der Verfassung auf das kön. Kammergut radiziert sind, sowie daß ihre Größe ein für allemal vertragsmäßig und gesetzlich festgesetzt ist, ohne von der Verwilligung oder Nichtverwilligung der Stände in jeder einzelnen Finanzperiode abhängig oder berührt zu sein. Diese Rechtsüberzeugung theilen Staatsminister v. Gärtner und Staatsrath Frhr. v. Neurath, sowie die ganze hohe Kammer, und Staatsrath Frhr. v. Neurath spricht sich noch entschieden dahin aus, daß er einer höhern Besteuerung der Apanagen, wie es nach dem Bericht der Zweiten Kammer dort beabsichtigt scheine, bestimmt entgegenzutreten müßte. Se. Kön. Hoheit Prinz Friedrich von Württemberg dankt den Vorrednern für ihre richtige Würdigung der Natur der Apanagen, worauf die Kammer den Kommissionsantrag zum Beschluß erhebt. — In Betreff der Kapitalien, welche Württemberger im Ausland haben, beharrt die Kammer bei ihrem früheren Beschlusse und beschließt sodann noch, im Ausland stehende, aus Ablösungen fließende Kapitalien steuerfrei zu lassen, wogegen ein Antrag, auch Bezüge aus dem Ausland von Lohn- und Fideikommiss-Einkommen gleichfalls steuerfrei zu lassen, mit 17 gegen 12 Stimmen abgelehnt wird.

Das Gesetz über die Herabsetzung der Diäten, womit sich gestern die Zweite Kammer beschäftigte, hat die Kommission in einer Weise amendirt, daß man den Wunsch zwischen den Zeilen des Kommissionsberichts herauslesen kann, es möchte das Gesetz gar nicht zu Stande kommen. Die von Wohl beantragte Ablehnung des ganzen Gesetzes wurde verworfen und dagegen Folgendes beschloffen: die Tagelder der nicht in Stuttgart wohnenden lebenslänglichen Mitglieder der Ersten Kammer auf 4 fl. 30 kr. herabzusetzen und allen übrigen Mitgliedern dieser Kammer gar keine zu gewähren. Die Herabsetzung der in Stuttgart wohnenden Mitglieder der Zweiten Kammer auf 3 fl. wird verworfen, ebenso die von der Kommission beantragte Streichung entweder der Diäten oder der Befoldung für Staatsdiener. Die Diäten sämmtlicher Mitglieder der Zweiten Kammer werden gleichmäßig auf 4 fl. 30 kr. festgesetzt, die Befoldungen der beiden Präzidenten auf 4000 fl., die der Ausschussmitglieder auf 1600 fl. ermäßigt. Schließlich hat die Kammer um Vertagung nach Erledigung des Etats. Staatsrath Frhr. v. Linden erinnerte an die noch rückständigen Berichte über die vorgelegten Gesetze, die auch noch erledigt werden sollten, wenn die Vertagung von Dauer sein sollte.

Gestern ist Finanzdirektor v. Sigel nach Berlin abgereist, nachdem er mit Staatsrath Frhr. v. Neurath aus Badenweiler zurückgekommen war.

München, 18. Aug. (Schw. M.) Der Lieferungsstermin der Schienen für die Strecke Burgau-Günzburg, der Augsburg-Allmer, dann Köthenbach-Lindau, der Süd-Nordbahn ist auf den 1. Juli 1853 festgesetzt. Die genannten Strecken dürften demnach noch vor Ende des nächsten Jahres in Betrieb treten.

Hr. v. d. Pfordten hat vorgestern seine Portefeuilles wieder übernommen.

Frankfurt, 18. Aug. (Fr. Z.) Es ist vor kurzem durch mehrere Tagblätter die Nachricht von einer massenhaften Rückkehr deutscher Auswanderer aus Neu-York mit Schiffen von Hamburg und Bremen verbreitet worden. Nach sorgfältig eingezogener Erkundigung sind wir in Stand gesetzt, diese Mittheilungen als unbegründet darzustellen. Was in der letzten Zeit von deutschen Auswanderern aus Neu-York zurückkam, beschränkte sich nur auf solche Individuen, welche entweder wegen körperlicher Gebrechlichkeit oder zu weit vorgerückten Alters, sowie unzureichender Mittel dort zurückgewiesen wurden, und auf Jene, die einzelne Familienglieder aus Deutschland abholten.

△△ Frankfurt, 19. Aug. Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen, welcher gestern hier eintraf, hielt heute Revue über die kön. preussischen Truppen unserer Garnison ab und reiste dann nach Mainz ab.

Sogleich nach dem Wiederzusammentritt des Bundestags soll das Bundesverfassungsgesetz zur Verathung kommen. Bis dorthin sollen nämlich die einzuholenden Instruktionen eingelaufen sein, auf deren Grund ein definitiver Beschluß möglich wird.

Wie man vernimmt, wird hier die Bildung eines Zweigausschusses beabsichtigt, welcher sich dem in Leipzig entstandenen Verein zum Ankauf eines oder mehrerer Schiffe der deutschen Flotte anschließen soll, um dieselben zur unentgeltlichen Ueberschiffung armer Familien nach Amerika zu benützen.

Am 30. d. wird der Großfürst Thronfolger von Rußland mit Gemahlin auf seiner Reise nach Darmstadt hier eintreffen.

Die portugiesischen Legationisten, welche der Tausch der Tochter Dom Miguel's bewohnten, haben Klein-Heubach nunmehr verlassen und sind nach Portugal zurückgekehrt.

Mainz, 18. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Von den verschiedenen Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaften, Schiffern und Rheibern des Rheins ist bei der gegenwärtig hier tagenden General-Rheinschiffahrts-Kommission wiederholt ein Protest gegen den Bau der projektirten massiven steinernen Brücke über den Rhein bei Köln, als der Schiffahrt nachtheilig und den Bestimmungen der Rheinschiffahrts-Konvention zuwider, eingereicht worden, worin um Schutz der gefährdeten Rechte und Interessen und um Aufrechterhaltung des Besitztandes gebeten, sowie gegen jedes einseitige Vorschreiten zur Ausführung jenes Vorhabens Verwahrung eingelegt worden ist.

Oldenburg, 14. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Nach den Berichten der „Oldenb. Z.“ über den Verlauf der Wahlen hat die konservative Partei in Westerstede, auf der Othernburg, in Nafede, in der Stadt Delmenhorst und im Kirchspiel Ganderkesee den Sieg davongetragen; in der Othernburger Landgemeinde und in Wardenburg aber hatten die Demokraten die Majorität. Bei den heute hier stattgefundenen Wahlen hat die konservative Partei mit 420 bis 430 Stimmen über die demokratische mit 330 bis 342 Stimmen den Sieg davongetragen; ebenso siegte in dem Kirchspiel Apen die konservative Partei, in Jever und im Kirchspiel Pakens dagegen die demokratische.

Bremen, 17. Aug. (Wes.-Z.) Die mit der Revision der Verfassung beauftragte gemeinschaftliche Deputation des Senats und der Bürgerschaft hat ihren ersten Bericht abgestattet, und derselbe ist als Anlage zu der Mittheilung des Senats an die Bürgerschaft vom 10. d. M. abgedruckt worden. Der Bericht betrifft die provisorischen Bestimmungen über das Deputationswesen, also über die Verwaltung unseres Staats, welche nach der Auflösung der vorigen Bürgerschaft in Uebereinstimmung mit dem Bundeskommissar vom Senate erlassen wurden; und er bildet somit die wahrscheinliche Grundlage zu einem künftigen definitiven Deputationsgesetz. Der Senat hat bereits erklärt, daß er seinerseits die von der Revisionsdeputation vorgeschlagenen Abänderungen genehmige, und es kommt also jetzt lediglich noch auf die Aeußerung der Bürgerschaft an.

Kiel, 14. Aug. (Wes.-Z.) In nicht weniger als 60 Exemplaren ist heute ein Polizeimandat an den Straßenecken zu lesen, in welchem „bei Vermeidung der Arretirung und willkürlicher Bestrafung“ das Stehenbleiben und Zusammenrottiren vor den militärischen Posten und Patrouillen untersagt ist. In demselben Anschlag ist alsdann weiter befohlen, „sich jeder beleidigenden Aeußerungen und Geberden gegen eine Militärperson zu enthalten, da, von der strengsten Abmahnung des Kontravenienten abgesehen, das Vorkommen solcher Beleidigungen zu den unangenehmsten allgemeinen Maßregeln Veranlassung geben würde.“

Berlin, 15. Aug. (A. Z.) Preußen hat so eben eine alte Ehrenschuld abgetragen, spät abgetragen, aber doch endlich abgetragen. Schon mehrmals ist namentlich auch in den Kammern die Unterstützung der alten Soldaten aus den Kriegen bis 1815 warm befürwortet und in Anregung gebracht worden; der König hat so eben in Putbus eine Kabinettsorder unterzeichnet, welche, mit ausdrücklicher Anerkennung dieser Theilnahme der Kammern, ihre Wünsche erfüllt. Es werden, nach Inhalt dieser Kabinettsorder, alle hilfsbedürftigen und einer Unterstützung nicht unwürdigen Veteranen aus jenen Kriegen, vom Wachtmeister, resp. Feldwebel, abwärts, gleichviel ob sie in der preussischen oder einer andern Armee gedient, sofern sie nur gegenwärtig in Preußen ihren Wohnsitz haben, eine lebenslängliche Pension beziehen. Für das laufende Jahr ist dafür die Summe von 25,000 Thlrn. ausgesetzt; für die Zukunft werden jährlich 50,000 Thlr. im Etat stehen.

Berlin, 18. Aug. Auch heute hat die vom 16. verlegte Sitzung zur Wiederaufnahme der Verhandlungen des Zollkongresses nicht stattgefunden. Als Grund der andauernden Zögerung vernimmt man, daß die Antwort Württembergs auf die preussische Erklärung vom 20. Juli noch immer nicht eingetroffen sei. Mehrere Vereinsbevollmächtigte hatten deshalb schon am Sonntag auf einen kurzen Ausschub angetragen, und waren mit diesem Antrag der vollen Bereitwilligkeit Preußens begegnet. Die hiesige Presse wird über das Ausbleiben der längst erwarteten Entscheidung bereits etwas ungeduldig. Auch auf Seiten der Regierung war die Frage in Erwägung gekommen, ob jedenfalls am Montag den 16. mit der Fortsetzung der Konferenzverhandlungen vorzugehen sein werde. Sehr nahe liegende Rücksichten auf die Vereinsgenossen überwogen in dem Ministerrath vom Sonntag jede Forderung eines schroffen Auftretens, und hinderten die Schließung des Weges der Verständigung.

Berlin, 18. Aug. Die Geschichte der Feier des Napoleontages außerhalb der Grenzen Frankreichs gibt hier noch immer viel zu reden. Es wird jetzt bekannt, daß in Rußland die Veranstaltung jeder öffentlichen Festlichkeit zur Begehung des Gedenktages mit Entschiedenheit verweigert worden ist. Den ersten Anlaß dazu haben dem Vernehmen

nach die Anträge des französischen Generalkonsuls in Warschau gegeben. Hier in Berlin hatte der Gesandte der Republik bekanntlich ein Festmahl veranstaltet, welchem mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten. Der kais. russische Gesandte, welcher überdies seit Wochen in Potsdam wohnte, war unter den obwaltenden Umständen nicht zur Theilnahme aufgefordert worden. Der kais. österreichische Gesandte, Hr. v. Prokesch-Osten, hatte noch besonders als früherer Gouverneur des Herzogs von Reichstadt eine Einladung erhalten. Bekanntlich leitete Hr. v. Prokesch, der damals Oberleutnant war, mehrere Jahre hindurch auf Anordnung des Kaisers Franz die Erziehung des Sohnes Napoleons. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph hat der kaiserliche Gesandte heute ein Festmahl veranstaltet, zu welchem das diplomatische Korps und der Minister des Auswärtigen eingeladen worden sind.

Einer hier eingegangenen Mittheilung zufolge hat der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, gestern das Bad Soden verlassen und eine Inspektionsreise nach den hohenzollern'schen Landen angetreten.

Die Wahlverordnung zur Bildung der Ersten Kammer hat nunmehr die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, und die Publikation derselben steht täglich zu erwarten. Wir deuteten schon früher an, in der Verordnung werde bestimmt, daß die Wahl der durch die Verfassung in Aussicht gestellten 30 städtischen Abgeordneten zur Ersten Kammer im Ganzen durch 25 Städte der Monarchie vollzogen werden solle. Diese Bestimmung hat dem Vernehmen nach in mehreren Mittelsstädten für den Fall einer Nichttheilnahme an der Wahl Befürchtungen wegen Benachtheiligung oder wenigstens Zurücksetzung ihrer Interessen erweckt. Solche Befürchtungen erweisen sich offenbar als nichtig, und sind augenscheinlich dem Standpunkt eines ziemlich beschränkten Partikularenismus entsprungen. Keinesfalls hat bei der betreffenden Verfassungsvorschrift wohl die Absicht obgewaltet, jedem kleinern Orte Wahlrecht zur Ersten Kammer zu verleihen, sondern es kam darauf an, für diesen parlamentarischen Körper auch eine Vertretung der städtischen Interessen überhaupt zu schaffen. Wenn bei solcher Einrichtung aber die großen Städte der Monarchie eine Bevorzugung genießen, so erklärt sich Das naturgemäß aus der Bedeutung, welche sie als große umfassende Organismen besitzen, während auf der andern Seite gerade auch in ihnen die Verhältnisse, deren Vertretung für die kleineren Orte von Wichtigkeit erscheint, in den mannichfachen Formen und Verschlingungen vorhanden sind.

Wien, 16. Aug. Sc. Maj. der Kaiser hat aus seiner Privatkasse allen Truppen, welche während der ungarischen Reise vor dem Monarchen in Parade ausgerückt sind, eine dreitägige Gratiskostung bewilligt. Während der Reise ist, dem „Kloyb“ zufolge, 286 Sträflingen in den ungarischen Festungen und Gefängnissen die Gnade des Kaisers zu Theil geworden. Se. Kön. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha haben den Kaiser von Preßburg hieher begleitet, statten gestern in der k. Hofburg einen Besuch ab, und speisten dann an der kais. Hofstafel.

Aus Anlaß des Napoleontages gab gestern der französische Gesandte Hr. de la Cour ein Festmahl, zu welchem das gesammte diplomatische Korps eingeladen war.

Die „W. Ztg.“ veröffentlicht zahlreiche Begnadigungen, darunter die von mehreren früheren österreichischen Offizieren. Feldmarschall-Leutnant Graf Wengersky ist zum Kommandanten des 11. Armeekorps von Sr. Maj. ernannt worden.

Der „Times“-Korrespondent aus Wien will aus guter Quelle wissen, daß die Regierung gesonnen sei, noch vor dem Ende des Jahres ein heimisches 5proz. Anlehen von etwa 50,000,000 fl. R. M. zu kontrahiren.

Die Mission des Fürsten Hohenlohe nach Wien, sagt die „Frankf. Post-Zeitung“, ist als erledigt zu betrachten und unser Kabinet hat sich, wie ich schon in einem meiner früheren Briefe angedeutet habe, im Sinne der päpstlichen Regierung ausgesprochen. Der Kirchenstaat wird demnach von den fremden Truppen verlassen werden und man hat den 1. Januar des Jahres 1853 als den Zeitpunkt bestimmt, an welchem die französische Besatzung aus Rom rücken wird. Die päpstliche Regierung hat zwar den Wunsch ausgedrückt, daß die französischen Truppen schon früher sich einschiffen möchten; da man aber der Einwendung des Generals Gemeau bezüglich der Reorganisation der päpstlichen Armee keine genügende Antwort geben konnte, so mußte man sich wohl dem Wunsch des französischen Kabinetts fügen.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Fortwährend mehren sich die Adressen, in welchen die Bezirksräthe dem Präsidenten der Republik ihre dankbare Anerkennung für die dem Lande geleisteten Dienste aussprechen. Einige, wie die von Beziers, Montreuil und Thionville, sprechen geradezu das Verlangen aus, daß das erbliche Kaiserthum zu Gunsten L. Napoleons wieder hergestellt werden möchte. Die Bezirksräthe sind die ersten von den drei Gattungen von Lokalvertretungen, welche nach ihrer Neuwahl zusammenkommen. Der bezeichnete Schritt, den sie machen, ist ohne offiziellen Anstoß, ohne Impfung von außen erfolgt. Man wird uns Dieses glauben, wenn wir daran erinnern, daß die Bezirksräthe, unter dem bestimmenden Einfluß der Behörden gewählt, aus den ergebensten Anhängern der neuen Ordnung bestehen; sodann beweist gerade der Umstand, daß nicht alle Bezirksräthe gleichlautende Adressen beschloßen haben, die Freiwilligkeit bei den andern, da es so leicht gewesen wäre, durch einen kleinen Wink von oben die einformig zusammengesetzten Körperschaften überall zu denselben Manifestationen zu bestimmen. Nichts beweist, daß bis jetzt schon von oben herab an einer Agitation zu Gunsten der Wiederherstellung des Napoleonischen Kaiserthums gearbeitet worden ist. Man vergißt auch, daß der Senat, welcher allein die Abänderung der Verfassung einleiten kann, erst zu Oestern nächsten Jahres wieder zusam-

menkommt und daß er doch schwerlich eigens dazu schon vorher einberufen werden würde. Der Präsident der Republik hat sich ohne Zweifel vorbehalten, den günstigen Augenblick zur Erhebung des Thrones zu bestimmen. Was unterdessen zu Gunsten der Erreichung dieses Zieles beim Volke geschieht, mag als Vorbereitung angesehen werden, von der man weiß, daß sie von dem Staatsoberhaupt nicht ungern vermerkt wird, weil sie die Bahn ebnet, auf die die Dinge denn doch einmal hintreiben.

Nachrichten aus den Departementen zufolge ist der 15. Aug. überall feierlich begangen worden.

Spanien.

Madrid, 12. Aug. Don Ventura Dias ist zum Gouverneur von Madrid ernannt worden.

Die Regierung hat einen Plan zur Erbauung einer Domkirche in Madrid angenommen.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. Gestern fand hier ein Meeting der Arbeiter statt, welche bei der Nachdruckindustrie theilhaftig sind. Es war zahlreich besucht. Gegen 2000 Drucker und Sezer hatten sich eingefunden. Hr. Dequid, Präsident der Sezerassoziation, leitete die Verhandlungen und erinnerte daran, daß die Frage jetzt eine andere Wendung genommen, seitdem die niederländische Legislatur mit dem Beispiele vorangeschritten. Es sei Zeit, daß man den Forderungen des französischen Gouvernements entschieden entgegenetrete. Die Versammlung nahm einstimmig den folgenden Beschluß an:

In Erwägung, daß die Erneuerung des Handelsvertrags zu den vom französischen Gouvernement geforderten Bedingungen den Ruin unserer Handels- und Industriezweige zur Folge hätte; in Erwägung, daß der Handelsvertrag, um dessen Erneuerung es sich handelt, nur eine lange und bittere Täuschung für die belgische Nationalindustrie, wie für die Linienindustrie insbesondere gewesen, daß der Abschluß dieses Vertrags durch große Opfer Seitens Belgiens erkaufte worden, und daß die Konzessionen des französischen Gouvernements auf das Gutachten der Brüsseler Handelskammer hin rein illusorisch gewesen; in Erwägung, daß neue Konzessionen an Frankreich machen nur die Egre und Nationalität Belgiens antasten hiesse, daß das belgische Gouvernement kein dem Lande günstiges Resultat erlangen kann, dem offenbaren Uebelwollen unseres mächtigen Nachbarn gegenüber, und daß die Frage der Existenz von mehr als 50,000 Arbeitern aller gouvernementalen Rücksichten überwiegen muß; — aus diesen Gründen erklärt die Generalversammlung, gegen die Erneuerung jeden Vertrags zu protestiren, der als Grundlage oder Bedingung die Aufhebung des Nachdruckrechts hätte.

Hr. Voher, Verwalter der Güter der Familie Orleans, war Sonntag hier eingetroffen; er hatte Audienz beim König, welche die Erbschaftsangelegenheiten Louis Philipp's betraf.

Brüssel, 18. Aug. (R. Z.) Nach seiner Rückkehr von Blissingene mping der König den Minister des Innern, und stellte ihm geradeaus die Frage über die Bildung eines Ministeriums ohne die Mitwirkung des Hrn. Frère. Diese Frage, welche wahrscheinlich nicht unvorhergesehen kam, verwirrte den Minister durchaus nicht, und er beantwortete dieselbe bejahend. Se. Majestät äußerte sich: „St Frère einmal aus dem Ministerium, so wird dasselbe gemäßigter werden.“ Hr. Rogier soll jedoch Sr. Majestät bemerkt haben, daß er Alles, was geschehen, als vollkommen gut betrachte, und wenn er bleiben werde, wie es seine Absicht wäre, die Regierung in den verschiedenen Maßregeln, welche sie zu nehmen hätte, keinen Schritt rückwärts thun würde; und was übrigens die Besetze betreffe, welche man dem Gerode der Presse zufolge den Kammern vorzulegen hätte, so wäre Dies der Augenblick nicht, um sie vorzuschlagen und die parlamentarischen Debatten zu erbittern; daß es durchaus in der Absicht der Regierung liege, alle Kräfte aufzubieten, um das parlamentarische Regime unbeschädigt zu erhalten; Dies wäre in der jetzigen Lage Europa's das große Ziel, wonach man hinwirken müßte.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Vor den Affisen zu Chester wurde gestern der Stockport-Prozeß beendet. Drei Engländer, George Pell, W. Vuttary und Mark Cleave, die sich bei der Zerstörung der katholischen Kapellen theilhaftig und bisher unbescholten, nie eines Verbrechens angeklagt oder überführt waren, erhielten 18 Monate Zwangsarbeit (hard labour). Sieben Irländer, welche zu den Urhebern des Tumultes gehörten, wurden zu 2 bis 10 Monaten Zwangsarbeit, und Mathew Mulligan, der in der Kauferei seinen eigenen Landsmann und Glaubensgenossen, den Irländer Moran, erschlug, zu 15jähriger Transportation verurtheilt. Die Engländer vergossen Thränen, als sie ihr Urtheil erfuhren; die Irländer blieben stumpf und gleichgiltig.

Sieben Drangisten, die in Liverpool am 12. Aug. eine Prozession veranstalteten, obgleich der Mayor dieselbe verboten hatte, sind von der Polizei vor das Geschworenengericht gewiesen worden. Der Umzug wurde, wie wir meldeten, verhindert, und bei mehreren der Theilnehmer fand man Pistolen, Pulver und Kugeln. Diese unparteiische Strenge gegen protestantische Friedensstörungen wird hoffentlich einen guten Eindruck machen.

Die ostindische Kompagnie hat beschloßen, ihr asiatisches Reich mit einem großartigen Netze elektrischer Telegraphen zu bedecken. Ein Doktor der Medizin, der in den Diensten der Kompagnie steht, Namens D'Shanghnessy, ist mit der Ausführung beauftragt. Das Telegraphennetz wird Calcutta, Bombay, Madras, Lahore und andere Städte miteinander verbinden — Strecken von über 3000 Meilen Entfernung — und soll binnen drei Jahren vollendet sein.

Rußland und Polen.

Am 3. Aug. ist die Stadt Wafa in Finnland ganz abgebrannt, bis auf das Hofgerichts-Gebäude und ca. 3 bis 4 Häuser. Wafa zählt etwa 3000 Einwohner.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Aug. (N. 3.) Der Großvezier Reschid Pascha hat abgedankt; an seine Stelle ist Ali Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Fuad Effendi sollte dieses Ministerium erhalten, hatte es aber nicht angenommen.

Aus Bosnien schreibt die „D. C.“: Sicheren Nachrichten zufolge sind die bei dem 4. Bataillon des türkisch-rumelischen 6. Infanterieregiments in Banjaluka eingereichten politischen Flüchtlinge verschiedener Nationalitäten noch während des Aufenthalts Dmer Pascha's in jener Provinz, nachdem sie sich lange der Beschneidung widersetzt hatten, diesem Akte zwangsweise unterzogen worden. Zwei derselben haben sich, um dieser Schmach zu entgehen, selbst entleibt. Ueberhaupt soll unter jenen Flüchtlingen über den an ihnen geübten Befehlswang die größte Entrüstung herrschen.

Verlässlichen Nachrichten zufolge hat sich die von mehreren Blättern gebrachte Notiz über den Selbstmord des Kawasch Pascha, welcher an dem letzten Aufstand in der Herzegowina den hervorragendsten Antheil nahm und sodann auf dalmatisches Gebiet flüchtete, bestätigt.

Griechenland.

Athen, 10. Aug. (N. 3.) Der amerikanische Bevollmächtigte ist nach Uebernahme der Gerichtsakten in Betreff des Missionärs King mit der amerikanischen Flotte nach Triest abgesegelt.

Amerika.

Neu-York, 3. Aug. Die Vertagung des Kongresses ist auf den 31. Aug. festgesetzt. Am 2. empfing der Senat eine Botschaft des Präsidenten, als Antwort auf Mason's Antrag; sie enthielt einen Bericht des Staatssekretärs und die Anzeige von der Abfertigung des Commodore Perry mit der Dampffregatte „Mississippi“. Dabei lag ein Brief des englischen Gesandten Hrn. Crampton an Hrn. Webster, datirt von Washington, 5. Juli, mit der offiziellen Anzeige, daß die britische Regierung, zur Abhilfe der oft wiederholten Beschwerden der Kolonien über die Verletzung des Vertrages von 1818 durch amerikanische und französische Fischer, eine Anzahl kleiner Segel- und Dampfschiffe an die Küsten von Neu-Brunswick und Prince Edward's Island, sowie in den St.-Lorenz-Seebusen beordert habe; daß aber die Königin zugleich befohlen, den Offizieren die strengste Weisung zu geben, den Schiffen freundlicher Mächte nur im Falle der Vertragsverletzung entgegenzutreten und bei jeder Gelegenheit unnothige Härte zu vermeiden. Nach Vorlegung dieser Aktenstücke sprach Crampton mehr als eine Stunde über den Vertrag von 1818 und suchte die britische Auslegung desselben als gänzlich unbillig darzustellen. Amerika müsse dem unerbörten Verfahren Englands mit aller Macht entgegenzutreten. Nach ihm sprach Davis; er fürchte keinen Krieg, obgleich die britische Maßregel im höchsten Grade beleidigend sei. Wenn England Krieg wolle, so könne es ihn haben. Die Zeitungen stimmen einen viel gemäßigteren Ton als der Senat an. Am 31. Juli wohnte eine große Volksmenge dem Auslaufen des „Mississippi“ bei, aber wider Erwarten segelte die Fregatte ohne irgend eine Demonstration aus dem Hafen. Zwei andere Fregatten, die „Columbia“ und die „Savannah“, werden eifrigst in seegerechten Stand gesetzt. Briefe aus Boston vom 2. melden die Wegnahme des Schooners „Union“ und der „Helen Maria“. Der Schooner „Coral“ wurde am 28. vom Admiralsgerichtsgericht zu St. John verurtheilt; es stellte sich heraus, daß er weniger als eine halbe Meile vom Ufer der Insel Grand Manan weggenommen wurde, daß die Nege an Bord war, und im Raume frische Fische gefunden wurden. Die Anwendung des Vertrags von 1818 konnte in diesem Falle nicht fraglich sein. Das Schiff sammt Takelwerk, Gerath und Ladung ist seitdem öffentlich versteigert worden. Eine telegraphische Depesche aus Washington bringt die Versicherung Webster's, daß Eng-

land mit seinen Forderungen sich nur auf den unbestreitbaren 3-Meilen-Punkt des Vertrags beschränken wolle.

Nach dem „Courier and Enquirer“ vom 30. Juli steht, in Folge des letzten Urtheils von Richter Statts, der Auslieferung des irischen Mörders Kaine an die britischen Behörden Nichts mehr im Wege.

Der Brand des Dampfers „Henry Clay“ hat mehr Menschenleben gekostet, als man Anfangs vermuthete, da bis jetzt über 100 Leichen gefunden worden sind, und viele Personen noch vermißt werden. Die Aufregung ist größer, als bei früheren Gelegenheiten. Von der Nothwendigkeit eines Strafgesetzes sind Volk und Presse überzeugt; in den ersten sieben Monaten dieses Jahres kamen 20 Dampferunfälle vor, bei denen 428 Personen getödtet und viele furchbar verbrüht oder anderweitig verwundet wurden.

Vermischte Nachrichten.

Man liest im „Wiener Lloyd“: „Der Nachlaß eines zu Jaffa in Egypten verstorbenen großbritannischen Generals, Namens Friedrich Köppler, war schon seit einer Reihe von Jahren Gegenstand vieler Reklamationen deutscher, dem Erblasser angeblich verwandter Familien. In Folge der vielfach vorgekommenen Anmeldungen hat jetzt das k. k. Ministerium des Aeußern im Wege der kais. Gesandtschaften in London und Karlsruhe genaue Auskünfte über den Stand dieser Angelegenheit eingeholt. Die Berichte erklären die Nachricht über bereits erfolgte Beilegungen als rein aus der Luft gegriffen und berichtigen die Angaben, welche den Nachlaß auf mehrere Millionen veranschlagt hatten, dahin, daß das gesammte Vermögen sich nur auf etwa 10,000 L. belaufen habe, die durch die veranlaßten Einkreitungen schon auf 4000 L. zusammengeschmolzen sind. Der Vater des Generals war zwar ein Deutscher, doch läßt sich seine Abkunft nicht mehr ermitteln. Die englischen Gerichte bestehen aber auf der Nachweisung der Verwandtschaft mit dem Vater, welche nur durch einen Nachweis über die Identität desselben mit jenem ausgewanderten Gliede der Köppler'schen Familie aus Deutschland hergestellt werden kann. Da Dies schwierig Jemandem gelingen dürfte, weil hierzu alle Spuren fehlten, so läßt sich annehmen, daß durch die von der hohen Regierung gegebenen Auskünfte die weiteren vergeblichen Bemühungen und theilweise nutzlos gemachten ansehnlichen Vorauslagen von Seiten der Betreffenden nunmehr aufhören werden.“

Die künstliche Vervielfältigung der Fische. Diese Entdeckung ist vollkommen ernst, und in Frankreich erwartet man große Dinge von ihr. Der Pflaster Coste, der sich im Auftrag des Ministeriums nach dem Oberrhein begab, um über die Erfolge der Pp. Verfertigung zu berichten, fand diese so außerordentlich wichtig, daß er, statt seine wissenschaftliche Reise fortzusetzen, zunächst nach Paris zurückkehrte und dort die Erweiterung der Anstalt in Hünningen dringend empfahl, um von da aus später alle französischen Departemente mit besuchtem Laich oder jungen Saffischen zu versorgen. Für die Einrichtung und die nöthigen Anläufe werden etwa nur 22,000 Fr. nöthig sein. Auch an die Vervielfältigung der esbaren Crustaceen und Mollusken denkt man. Coste wird später die Teiche und Lagunen an der Küste der Provence, Langue-doc und Roussillon, namentlich die Teiche von Berre, Chau, Leucate und die Lagunen der Camargue besuchen, die größtentheils Salzwasser enthalten, jedoch zuweilen mit süßem vermischt sind, und die man mit der Zeit in reiche Fischreservoirs zu verwandeln hofft. Hr. v. Perigny hat die verlangte Unterstützung vielleicht um so lieber bewilligt, als es ihm nicht unerwünscht sein dürfte, das etwas heiße rothe Blut seiner Landsleute mit Fischblut abzukühlen. (Indbl.)

Neueste Post.

* Von Kopenhagen, 16. d., meldet „Flyveposten“: Dem Vernehmen nach sollen auch drei Batterien nach Holstein abgehen. — Durch die am 4. d. M. stattgehabten Wahlen hat das Volksting 50 neue Mitglieder, also fast genau zur Hälfte eine neue Zusammensetzung, erhalten. — Zu den nicht wenigen Erscheinungen, welche andeuten, daß die Dänen

nichts weniger als Milde und Vergessen in Schleswig-Holstein zu üben gedenken, ist wieder eine neue gekommen. Der „N. Z.“ zufolge ist jetzt Oberst Seyffarth verhaftet worden. Er war im Jahr 1848 Kommandant von Rendsburg und hatte sich, obwohl er nicht bei den Schleswig-Holsteinern Dienste genommen hatte, und nicht von der Amnestie ausgeschlossen war, doch, weil ihm die Pension verweigert worden, beim Kriegsgericht in Schleswig gestellt, um sein Verhalten bei der Uebergabe Rendsburgs zu rechtfertigen. Nachdem er eine Zeit lang in Schleswig hatte frei herumgehen dürfen, ist er jetzt zur Haft gebracht worden, angeblich, weil sich im Verlaufe der Untersuchung Gravidendes gegen ihn ergeben habe.

Die „Han. Presse“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der hannover'sche Bundestags-Gesandte, Hr. v. Bothmer, von seinem Posten abberufen und als Präsident an das Obergericht in Celle versetzt werde. Würde sich diese Nachricht bestätigen, so wäre sie nicht ohne eine gewisse prinzipielle Bedeutung, indem bekanntlich die hannover'sche Zweite Kammer ein Mißtrauensvotum gegen Hrn. v. Bothmer erlassen hat.

Die „W.-Zig.“ berichtet aus Hannover, daß am 15. Aug. die Waterloo-Säule von unbekannter Hand bekränzt ward — wohl eine Gegendemonstration gegen die Napoleonsfeier.

Von allen Orten Deutschlands, wo sich österreichische Truppen befinden, wie von Ulm, Frankfurt, Mainz, wird von der Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich berichtet.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird in Jßhl ungefähr 14 Tagen verweilen. Hierauf reist Se. Maj. über Wien zurück nach Pesth, um den großen Kavalleriemänövern beizuwohnen, kommt gegen den 20. Sept. wieder nach Wien und begibt sich sodann im Oktober durch Steiermark nach Kroatien und Slavonien.

Wie man vernimmt, hat der Kaiser durch ein Allerhöchstes Handschreiben dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein, die kräftigste Verwendung bei der Pforte für die bosnischen Flüchtlinge zur befondern Pflicht gemacht.

Nach dem „Alpenboten“ hat das Kloster Disentis gegen die in Folge Großrathsbeschlusses vom Kl. Rath angeordnete Inventarisirung des Klostervermögens aus Auftrag der päpstl. Nuntiatur in der Schweiz und in eigenem Namen förmlich protestirt und erklärt, daß es nur der Gewalt weichen werde. Der Kl. Rath hat dem beauftragten Kommissär die Vollziehung des großrathlichen Beschlusses befohlen.

Heute ist die Pariser Post abermals nicht mit dem Nachmittagszug hier angekommen. Diese Verspätung kann nur zwei Ursachen haben: entweder ist der Pariser Zug in Straßburg nicht um acht Uhr, wie er gesollt, sondern viel später angekommen, oder die Expedition in Straßburg und der Transport von da nach Rehl wurde nicht bis 10 Uhr 55 Min. bewerkstelligt. Welche von beiden Ursachen heute im Spiel ist, ist uns noch nicht bekannt geworden.

Frankfurter Geldkurs vom 19. Aug.

Neue Louisd'or	fl. 11 6 fr.
Pföden	„ 9 46-47
ditto Preuß.	„ 9 57 1/2 - 58 1/2
Poll. 10-fl.-Stücke	„ 9 57 1/2 - 58 1/2
Randbanknoten	„ 5 37-38
20-Frankenstücke	„ 9 33 1/2 - 34 1/2
Engl. Sovereigns	„ 11 58 fr.
Gold al Marco	„ 383 1/2 - 384 1/2
Preuß. Thaler	„ 1 45 1/2 - 1/2
5-Frankenhalber	„ 2 22 1/2 - 23 1/2
Pöchaltig Silber	„ 24 34-36
Preuß. Kassens.-Sch.	„ 1 45 1/2 - 1/2

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

E.380. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen fortwährend Subskriptionen an auf: **Schlosser's Weltgeschichte** für das deutsche Volk. Verfaßt und unter G. L. Kriegt's Mitwirkung bei der Redaktion herausgegeben von F. C. Schlosser. 17 bis 18 Bände groß Oktav. Auf feinstem weißen Maschinenpapier. Preis per Band von 30 bis 36 Bogen fl. 1. 30 fr. Rheinisch.

Schlosser's Hauptvorzüge vor allen andern Geschichtsschreibern bestehen in der rücksichtslos offenen Darlegung seiner Forschungen, in seinem großen Quellenstudium, in seiner, ihm allein eigenen Methode, den Einfluß der Literatur auf das Staatswesen nachzuweisen. Sein Urtheil über Handlungen, die das Wohl und Wehe der Völker betreffen, ist kräftig; sein einfacher Erzählerton, in dem er uns seine Ansicht und Meinung vorträgt, belehrend; seine Kenntniß unserer Zeit erbauend. Schlosser, dessen Name in der Literatur seit einem halben Jahrhundert als Stern erster Größe glänzt, hat die Verehrung seiner Zeitgenossen. Dr. Kriegt, der Mitarbeiter an diesem Nationalwerk, hat manche Versehen, die bei den größern Werken Schlosser's unvermeidlich waren, offen und klar berichtet und das Ganze durch seinen ungesuchten, blühenden Styl dem größern Publikum zugänglich gemacht. Die angelegentlichsten Historiker unserer Zeit rühmen das Werk als ein Standbild aus einem Guss! — Es sind bis jetzt 12 Bände erschienen. Die zur Vollendung des Ganzen noch fehlenden 5 bis 6 Bände werden binnen 2, längstens 3 Jahren lieferungsweise in kurzen Zwischenräumen erscheinen, und damit dem deutschen Volk ein Werk übergeben, wie die vaterländische Literatur in Bezug auf gründliche, unparteiische und geistreiche Darstellung kein zweites aufzuweisen hat.

Unter beider Titel ist zu haben: Die alte Geschichte. 4 Bände. gr. 8. Preis Rthlr. 3 1/2 = fl. 6 Rheinisch. Die Geschichte des Mittelalters. 4 Bände. gr. 8. Preis Rthlr. 3 1/2 = fl. 6 Rheinisch. Neuere Geschichte. Band 1 bis 4. gr. 8. Preis per Band 25 Sgr. = fl. 1 1/2 Rheinisch. Die neuere Geschichte schließt sich zugleich als Fortsetzung an das in Franz Barrentrapp's Verlag dahier erschienene Werk desselben Verfassers „Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung. 8 Bände. 1815—1841“ an, worauf wir die zahlreichen Besizer des letztern aufmerksam machen wollen. Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt an die Stelle obigen Subskriptionspreises ein erhöhter Ladenpreis. Frankfurt, 1852.

Expedition von Schlosser's Weltgeschichte. Karlsruhe, A. Vielesfeld. im August 1852.

E.405. In Kommission der Plammer'schen Sortimentsbuchhandlung in Pforzheim ist erschienen und zu beziehen durch alle badische Buchhandlungen (in Karlsruhe vorrätzig in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung): **B. Henn, Prof. u. Direktor, Reorganisation des Pädagogiums u. d. höheren Bürgerschule in Pforzheim. Preis geb. 6 fr.** Obiges Schriftchen dürfte für alle kombinierte Anstalten Interesse haben.

Taubheit, Ohrenbrausen, Schwindel, Migräne.

E.415. [31]. Der Doktor Morris Wene aus Paris befindet sich gegenwärtig in Straßburg; bis zum Ende dieses Monats ist er im Gasthause zur Stadt Metz zu sprechen. Er hat kürzlich die 6te Auflage seiner Abhandlung über obige Beschwerden herausgegeben; sie ist ganz umgearbeitet und mit

seinen Memoiren der französischen Akademie, in welchen die schönen Entdeckungen, die er über die gewöhnlichen Ursachen der Gehörorgan's-Krankheiten gemacht hat, beschrieben werden, und beweist, daß die berühmtesten Aerzte täglich die größten Irrthümer begehen, berichtet worden. Befagtes Werk, welches die Aerzte und die Leidenden interessiert, ist bei Herrn Alexandre Nr. 23 in der Brundgasse zu Straßburg um 3 Frank, 50 Cent. zu haben.

E.374. [2] 2. **Verloren.**

In meiner Wohnung bei Herrn Freund auf der Anlage in Heidelberg habe ich einen sehr werthvollen Ring mit einem großen Diamanten und zwei Rubinen verloren. Wer denselben auf dem Polizeibureau in Heidelberg abgibt, erhält eine große Belohnung.

Miss Allan. Agenten-Gesuch.

Rechtliche Geschäftsleute, welche den Verkauf eines auch in kleinen Drischäften gangbaren Artikels gegen ansehnliche Provision übernehmen wollen, belieben ihre genaue Adresse unter E.414. an die Expedition der Karlsruher Zeitung abzugeben. E.414. [31].

E.399. **Manneim. Anzeige.**

Ich Unterzeichneter habe die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich fortwährend nicht allein hier, sondern auch auswärts jeden mir anvertrauten Möbeltransport aufs pünktlichste besorge; ich kann die besten Zeugnisse aufweisen und werde das mir seit 17 Jahren geschehene Zutrauen auch ferner zu erhalten suchen.

Dr. D. Gottlieb Holländer, Mobilienverpäter. Bierbrauerei-Verkauf.

In einer Amtsstadt des Mittelrheinkreises, in der be-

sten Lage für Bierbrauer, ist eine Bierbrauerei mit allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten und Keller unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen, so daß mit einer geringen Summe dieselbe bestritten werden kann. Wo? sagt die Exped. dieser Ztg. E.412. [31].

E.234. [2] 2. **Baden. Gasthof-Verkauf.**

Ein Gasthof in einer der schönsten Lagen in Baden ist um einen sehr mäßigen Kaufpreis und zu sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die in demselben befindlichen Fahrnisse und Wirtschaftsgeschäften, nebst Faß- und Bandgeschirr, werden auf Verlangen um einen billigen Anschlag beigegeben. Nähere Auskunft Amalienstraße Nr. 263 in Baden.

E.383. [31]. **Billingen. Fabrikversteigerung.**

Nachdem auf die in der Ankündigung vom 13. Juli d. J. (Nr. 173, 176 und 184 d. Bl.) beschriebenen Liegenschaften der Sodafabrik-Gesellschaft Johann Rufina & Comp. in heutiger Steigerungstagfahrt der Anschlag mit 26,235 fl. 48 fr.

nicht geboten wurde, so werden dieselben am Montag, den 6. September d. J., Vormittags 8 Uhr,

im alten Rathhaussaale dahier mit dem Bemerkten nochmals öffentlich versteigert, daß der Zuschlag nunmehr erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöbt würde.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen. Billingen, den 16. August 1852. Der Vollstreckungsbeamte: C. W a s m e r, Großherzogl. Notar.

